

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 R. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 R. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 138.

Wittwoch, den 29. November 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Straßensperre.

Wegen des am Donnerstag, den 30. d. M. hier stattfindenden Jahrmarkts ist die König-Karl Straße von der Wildmanubrücke bis zum Bahnhof für Fuhrwerke an diesem Tage gesperrt.

Den 25. Nov. 1893.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Schnitzbrot,
Basler- & Herz-Lebkuchen,
Mandel, Liqueur und
Schaumconfect,

sowie sämtliche Sorten

Weihnachtsbäckereien
empfiehlt

Fr. Funt,
Inb. G. Lindenberger.

NB. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 5 Zimmer, Küche nebst Zubehör hat bis Lichtmess zu vermieten.

Vollmer, Schneider.

Sämtliche Reste zu

Kleider & Schürzen
in Wolle und Halbwole

sowie

Kattun, Zitz u. Halbflanell

empfiehlt zu ausnahmsweis billigen Preisen und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Orangen Citronen
Maronen

frisch eingetroffen bei

Fr. Funt,
Inb. G. Lindenberger.

Neues

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Restauration Toussaint.

Donnerstag, 30. November

Nehelsuppe



wozu höflichst einladet

Gustav Toussaint.

Total Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung verkaufen wir unsere sämtliche Waren zum Selbstkostenpreis.

Hochachtungsvoll

Geschwister Freund.

Wildbad.

Fahrris-Verkauf.

Am Donnerstag, den 30. ds. Mts.

vormittags von 1/29 Uhr an

werden in meinem Hause gegen Barzahlung verkauft:

Betten und Bettladen, Nachttische, 4 Komode, 1 Kleider- und Bücherkasten, 1 schöner Ladentisch, Küchengehirr und sonstiger Hausrat, auch etwas Buchbinderwaren.

Hierzu sind Liebhaber höflichst eingeladen.

G. Schobert, Buchbinder.

Gänzlicher Ausverkauf.

Schwarze u. graue Trikot-Tailen, Schürze u. Kinder-Kleidchen, Corsetten, Halstücher u. Hauben, Kinder-Käppchen, Schulter-Kragen, Normal-Wäsche, Herren- und Knaben-Westen, sowie Kragen u. Cravatten, Unterhosen u. Unterjacken

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstr. 130.

Nüsse u. Schnitz
hat zu verkaufen.
Frau Marie Schmid Ww.

Gingemachte Bohnen
empfehlen Chr. Batt

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Kaffee

in allen Sorten empfiehlt
Gustav Hammer.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

 Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei
Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtkatalog der Vogelbandlung Boß Köln ist daselbst einzusehen.

Zu vermieten:

Eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Küche und Zubehör hat sofort zu vermieten.
Abrenmacher Bott.

Wein Lager in

Wollgarn

ist wieder vollständig sortiert und verkauft nur sehr gute Ware zu den denkbar billigsten Preisen.
Emil Ruz.

Landenbacher

Kirchenbauweise

à 1 M. Ziehung 30. Mai 1894.

Ulmer Münster-Loose

à M. 3 —

sind zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**

Feinstes

Salat- & Oliven-Oel

ist zu haben bei **Gustav Hammer.**

**Hanssamen, Rübsamen,
Canariensamen,
Haberkerne**

empfehlen **G. Rometsch.**

Feinstes
Nizza Olivenöl
und kaltgeschlagenes
Mohnöl

empfehlen **Fr. Treiber.**

**Guter frisch gebrannter
C A F E**

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

**Schwarze Tuche,
Kammgarn,
Cheviot-Stoffe,**
in verschiedenen Farben;

auch lasse ich nach Maß
Herrenkleider
sofort anfertigen billigst.
G. Riezingler.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanssamen
Rübsamen
Haberkerne

empfehlen **Christ. Pfau.**

Garantirt reinen

alten Rotwein

bei 20 Liter à 48 \mathcal{M} bei mehr noch etwas billiger empfiehlt **Fr. Treiber.**

**Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Bisquits**

empfehlen **Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.**

**Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.
Chr. Batt, Rathhausgasse.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst
Carl Wilh. Bott.

Makulatur

ist zu haben in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

**Unterhosen und
Unterjacken**

in großer Auswahl empfiehlt billigst.
G. Riezingler.

**Prima Stearinkerzen &
Paraffinkerzen**

empfehlen **G. Rometsch.**

Wollenes Strickgarn

von 50 Pfg. an
empfehlen **Luise Volz.**

Feinstes

Tafelsenf

empfehlen billigst **Fr. Treiber.**

I^a Mohnöl

I^a Lampenöl

I^a Leinöl

empfehlen **G. Rometsch.**

Frisches

Salatöl

empfehlen **J. F. Gutbub.**

Frisches

Schweine-Schmalz

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

**I^a Emmenthaler und
Limburgerkäse**

empfehlen **Gustav Hammer.**

**Gänzlicher Ausverkauf
in Kinderhauben, Kinderkittel,
Shawls auch eine größere Partie
Häckelgarne**

bei **G. Riezingler.**

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle die besten

Singer-Nähmaschinen

für Hand- und Fußbetrieb, wofür ich 10 Jahre garantiere.

G. Riezingler, Schneider.

Honig I^a Qualität

empfehlen **G. Riezingler.**

Großes Lager

in

Wollenem Strickgarn

Pfundweise zu dem Ankaufspreis schon von \mathcal{M} . 2.30 an bei

G. Riezingler.

Bergalisches

Feuerwerk

empfehlen **J. F. Gutbub.**

I^a Emmenthaler Käse,

I^a Backsteinkäse,

empfehlen **G. Rometsch.**

R u n d s c h a u.

— Ueber die Vornahme der Bürgeraus-
schuß-Ergänzungswahlen, wie sie nach der
Verwaltungs-Novelle vom 21. Mai 1891 vor-
geschrieben sind, besteht vielfach noch Unklar-
heit. Der Staatsanzeiger vom 24. d. M.
bringt hierzu folgende Mitteilung: „In einem
Teil der Presse wird er als eine vorher nicht
bedachte Folge der Verwaltungs-Novelle vom
21. Mai 1891 bezeichnet, daß im Fall der
Wahl von Bürgerauschlußmitgliedern in den
Gemeinderat die erforderliche Ergänzung des
Bürgerauschusses nicht mehr sofort, sondern
erst nach Ablauf eines Jahres stattfinden
soll. Der Vorwurf, der hiemit gegen die
Regierung erhoben werden will, beruht auf
vollständiger Unkenntnis des Gesetzes. Das
Verwaltungs-Gesetz wie auch das Gesetz vom
6. Juli 1849 enthielten über den Zeitpunkt
der Vornahme der Bürgerauschlußwahlen und
über die Vornahme außerordentlicher Er-
gänzungswahlen gar keine Bestimmung. Erst
die Novelle vom 21. Mai 1891 hat diese
Lücke ausgefüllt. Nach Art. 9 Abs. 3 des
letzteren Gesetzes finden auf die Vornahme
außerordentlicher Ergänzungswahlen beim
Bürgerauschluß die für den Gemeinderat gel-
tenden Bestimmungen entsprechende Anwend-
ung. Hiernach sind die Gemeinderatskollegien zu
jeder Zeit in der Lage, die Vornahme einer
Wahl behufs Ergänzung abgegangener Mit-
glieder zu beschließen, wenn ihnen dies als
ein Bedürfnis erscheint; sie sind verpflichtet,
eine Ergänzungswahl anzuordnen, wenn an-
dernfalls eines der beiden Kollegien beschluß-
unfähig würde. Hiemit ist die Möglichkeit
gegeben, abgegangene Mitglieder des Bürger-
auschusses alsbald wieder zu ergänzen, wobei
übrigens nicht bloß der besondere Fall der
Wahl eines Bürgerauschlußmitglieds in den
Gemeinderat, sondern auch alle sonstigen Mög-
lichkeiten des Abgangs, z. B. durch Tod,
Wegzug, Erkrankung u. s. f., ins Auge zu
fassen sind. Wenn zur weiteren Begründung
des erhobenen Vorwurfs auf die Verhältnisse
in der Stadt Stuttgart exemplifiziert wird,
so ist dieses Beispiel nicht glücklich gewählt.
In Stuttgart legte man auf die Möglichkeit
sofortiger Ergänzung des Bürgerauschusses
nach der Gemeinderatswahl so wenig Gewicht,
daß die bürgerlichen Kollegien im Jahre 1878
aus eigenem Antrieb beschloßen, die Bürger-
auschlußwahlen vom Dezember in den Juni
zu verlegen, wobei es bis zum Inkrafttreten
der Verwaltungs-Novelle von 1891 verblieben
ist. Wie in Stuttgart, so fanden auch in
einer Anzahl anderer Gemeinden des Landes
die Bürgerauschlußwahlen vor dem Jahre
1891 nicht mit den Gemeinderatswahlen im
Dezember, sondern im Juni statt, obwohl
die Kollegien nicht gehindert waren, auch die
Bürgerauschlußwahlen im Dezember vorneh-
men zu lassen.“

Kleinbottwar, 25. Nov. In der Nacht
von Freitag auf Samstag begrabte ein Durch-
reisender vom Ortsvorsteher Nachtquartier,
da er keine verfügbaren Mittel zum Ueber-
nachten in einem Wirtshaus habe. Es
wurde ihm der Arrest zu diesem Zwecke an-
gewiesen. In der Nacht wurde bemerkt, daß
im Arrest Feuer ausgebrochen sei. Durch
die herbeigeeilte Feuerwehr wurde daselbe
zwar gelöscht, allein der Insasse konnte nur
noch leblos, vom Brand arg zugerichtet, aus
seinem Nachtquartier verbracht werden. Ob
er selbst das Ende gesucht hat, kann selbst-
verständlich nicht mehr ermittelt werden.

Lüdingen, 26. Novbr. Gestern abend
6 Uhr brachten sämtliche Studierende der
medizinischen Fakultät dem hochverdienten
Gynäkologen Prof. Dr. v. Söhringer zur
Feier seiner 25jährigen Wirkksamkeit an der
hiesigen Hochschule einen solennen Fackelzug
dar, an welchen sich ein Kommerzienrat an-
schloß, dessen Verlauf als ein überaus gelungener
bezeichnet werden darf. Am andern Tag
sah eine „Frühmesse“ statt, zu welcher der
Jubililar sämtliche Teilnehmer am Fackelzuge
eingeladen hatte.

Ulm, 26. Nov. Heute ist der Buchhalter
der in Konkurs gerathenen Firma Martin
J. Neuburger, K. S. von hier, verhaftet
und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert
worden, während gegen den seit Montag
abend von hier abwesenden Inhaber der Firma
Stedebrief wegen Urkundensäufung erlassen
worden ist.

— Dem Vernehmen nach haben gegen
die Weinsteuer im Bundesrat gestimmt:
Württemberg (4 St.), Baden (3 St.), Hessen
(3 St.), Hamburg (1 St.) und Neuchâtel
(1 St.), zusammen 12 Stimmen gegen die
Weinsteuer unter 58 Stimmberechtigten.

— Es kommt häufig vor, daß weibliche
Personen, die Beiträge zur Invaliditäts- und
Altersversicherung geleistet haben und infolge
ihrer Verheiratung aus der Versicherungspflicht
ausscheiden, unter Berufung auf § 30
des Gesetzes die Erstattung der von ihnen ge-
leisteten Beiträge von den Vorständen der
Versicherungsanstalten beanspruchen. Sie
übersehen indessen, daß in jenem Gesetzpara-
graphen die Erstattung erst dann für zulässig
erklärt wird, wenn die Betroffenen minde-
stens fünf Beitragsjahre hindurch ihre Bei-
träge geleistet haben. Vor dem 1. Juli 1895
kann also derartigen Gesuchen überhaupt nicht
stattgegeben werden. Bis dahin sind der-
artige Anträge zwecklos.

— (Reichsgericht.) Nach § 211 der
Konkursordnung sind Schuldner, welche ihre
Zahlungen eingestellt haben, mit Gefängnis
bis zu zwei Jahren zu bestrafen, wenn sie,
obwohl sie ihre Zahlungsunfähigkeit kannten,
einem Gläubiger in der Absicht, ihn vor den
übrigen Gläubigern zu begünstigen, eine
Sicherung oder Befriedigung gewährt haben,
welche derselbe nicht oder nicht in der Art
oder nicht zu der Zeit zu beanspruchen hatte.
In Bezug auf diese Bestimmung hat das
Reichsgericht, IV. Strafsenat, durch Urteil
vom 22. September 1893 ausgesprochen:
Der „Absicht“ ist gleichzustellen das Bewußt-
sein des Täters, daß seine Handlung die
Benachteiligung der übrigen Gläubiger zu
notwendigen Folge haben müsse; dagegen ge-
nügt das Bewußtsein des Schuldners, durch
seine Handlung die übrigen Gläubiger mög-
licherweise schädigen zu können, nicht zur
Bestrafung wegen Gläubigerbegünstigung aus
§ 211 der Konkursordnung.

— In Berlin ist die Gattin eines Mini-
sterialbeamten in einem Laden wegen eines
Diebstahls im Wert von 20 Pf. verhaftet
worden.

— Nach einer Mitteilung aus ärztlichen
Kreisen liegen gegenwärtig in den Provinzen
Rheinprovinz und Starkenburg 10 000 Per-
sonen an Influenza darnieder.

— Das Dunkel über die Ermordung
des siebenzehnjährigen Mädchens in Bonn
ist einigermaßen gelichtet. Das arme Ge-
schöpf hat eine Verwechslung mit dem Leben
bezahlen müssen. Ein junger Ehemann wollte

seiner Frau, die abends auf verbotenen Wegen
wandelte, auflauern; in der Dunkelheit irrte
er sich in der Person und das unschuldige
Mädchen erhielt den tödlichen Stich. Der
Täter soll vor dem Untersuchungsrichter ein
Geständnis abgelegt haben.

— Im Schloß Rumpenheim ist nach
einer Meldung aus Frankfurt a. M., wäh-
rend die Dienerschaft anlässlich der Entbind-
ung der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen
(des Kaisers Schwester) nach Frankfurt be-
rufen war, ein großer Diebstahl verübt wor-
den. Es wurde eine Kassette mit Nachschlü-
ßeln geöffnet und 1400 M., sowie ferner
ein Schmuckkoffer gestohlen. Der Täter
verschwand spurlos.

— In reußischen Orte Arnsgrün in
der Nähe von Plauen hat ein elfjähriger
Schulknabe seine 74jährige Großmutter der-
maßen durch Schläge auf den Kopf miß-
handelt, daß die alte Frau nach mehrtägigem
Leiden gestorben ist. Schon früher war die
Frau von dem Jungen derartig geschlagen
worden, daß sie geistig gestört worden ist.

— In Chateaudun löste sich dieser Tage,
wie aus Paris gemeldet wird, ein großer
Felsblock von einer Anhöhe ab und stürzte
auf ein Haus nieder, welches er zertümmerte;
8 Personen wurden hierbei verschüttet und
getödtet.

— In einem Eisenbahncoupee zwischen
Monte Carlo und Nizza hat sich eine auf-
fallend schöne, etwa 26jährige Französin, an-
scheinend von besserer Abkunft, erschossen,
nachdem sie ihr Vermögen in Monte Carlo
verloren.

— Die Rostocker Bark Hellas ist auf
dem Wege nach Danzig bei Ymuiden gesunken.
Nur einige Mann der Besatzung sind ge-
rettet worden.

— Man meldet aus Gailais, daß dort
bis jetzt 14 Tote ans Land geschwemmt wor-
den sind. — Aus Boulogne-sur-Meer wird
gemeldet, daß eine Anzahl Fischer von Wis-
sant verschwunden sind, über deren Verbleib
jede Nachricht fehlt. Der englische Dampfer
Abuler-Boy ist bei Morlay in der Nacht
vom Samstag zum Sonntag mit Mann und
Maus untergegangen. 12 Leichname wurden
bei Carautec und 2 bei Plouezach ans Land
gespült. Der Boulogner Kutter Surprise
ist bei Biarritz gestrandet. Man glaubt,
daß er 9 Personen, darunter Frau u. Kind
des Kapitäns, an Bord hatte, die sämtlich er-
trunken sind.

— In Batavia ist eine Petroleum-Nie-
derlage mit 70,000 Kisten niedergebrannt.

— Wie aus Kopenhagen geschrieben wird,
haben nicht weniger denn 79 Fischer an der
Nordwestküste von Jütland ihren Tod in den
Wellen gefunden. Der Jammer an der be-
troffenen Küste ist groß, die meisten der Ver-
unglückten sind Familienväter und hinterlassen
eine zahlreiche Kinderfahne. Die vom Un-
glück betroffene Gegend liegt unterhalb der
Zommerbucht, jener Einbuchtung des nord-
westlichen Jütlands, deren bloßer Name schon
von vielem Unglück Kunde giebt, noch nie-
mals ist aber ein Unglück von solchem Um-
fange eingetroffen. In der Unglücksnacht
waren zwischen 11—12 wie gewöhnlich alle
Fischer auf der See, aus dem Fischerdorf
Ehlyland 100 Boote mit etwa 400 Mann.
Plötzlich sprang der Wind nach Nordost um
und die Boogen begannen hoch zu gehen.
Der Küstenwächter bei Klitmöller gab, als
er das steigende Meer wahrnahm, das Sig-

nal: Komm an Land! Kaum waren aber die Laternen geblitzt, als sich die Lage in grauenerrig über Weiße verschlimmerte. Als er alle 3 Laternen in dreieckform hängte, was bedeutet, daß eine Landung unmöglich ist, befanden sich die Boote bereits in Brandung, die mit furchtbarer Gewalt über die Sandbänke gegen das Land ging. Diese Sandbänke brachten vielen Booten den Untergang.

Amsterdam, 27. Nov. Gestern vormittag entgleiste auf der Staatsbahn Amsterdam-Utrecht etwa 3 Minuten vom hiesigen Bahnhof entfernt ein Güterzug mit 40 Wagen, weil Brück über den Kaulschaar nicht geschlossen war. Die Lokomotive stürzte in das Wasser, 3 Wagen wurden zerstört. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden verwundet. Die Strecke ist gesperrt.

Antwerpen, 24. Novbr. Während des Sturmes in den letzten Tagen kamen hier im Ganzen 161 Personen um.

London, 27. Nov. Die Times meldet aus Teheran: In Folge des Erdbebens in Kasan sind gegen 12 000 Menschen umgekommen. 2000 Leichname liegen noch unter den Trümmern, 50 000 Stück Vieh kamen

gleichfalls um. Die Erberschütterungen dauern fort.

Vermischtes.

∴ Vertrauliches aus einer serbischen Redaktion. In Kragujevac erscheint seit längerem unter dem Titel „Schuhmadiški List“ ein Wochenblatt, das zu den besser redigierten Blättern des serbischen Landes gehört. In einer seiner letzten Nummern ist auf der ersten Seite folgender, mit selten Lettern gedruckte Ankündigung zu lesen: „Wegen der unaussprechlichen Faulheit unseres Chefredakteurs Herrn Zrak, der seit Freitag den 5. November, den Tag zur Nacht, die Nacht zum Tage umwandelt, d. h. die Nacht durchjubelt und am Tage schläft, kann diese Nummer nur einen halben Bogen stark erscheinen. Die Administration.“

∴ (Logisch.) Köchin: „Von den zwölf Eiern, die ich neulich bei Euch kaufte, waren sechs davon faul!“

Eierhändlerin: „Liebes Kind, dasoor kann ich nicht! Jerade wie es faule Menschen jieht, jerade so jieht es och faule Eire! Det is eben Natujesch.“

Eine gefährliche Verwechslung.

Novelle von J. Nikola.

Nachdruck verboten.

5.

„Sie haben nichts zu fürchten, Signore,“ sagte er lächelnd, als er meine Kälte ihm gegenüber gewahrte. „Ich stamme aus einem guten, ja, ich darf wohl sagen, einem edlen Hause; ein leichtfertiges, verschwenderisches Leben zog mich Schritt für Schritt in den Strudel des Verderbens. Endlich stieß mich die gekränkte Gesellschaft aus ihrem Kreis; doch trotz meines bedauernwerten Falles, trotz meiner verachteten Lebensweise besitze ich noch etwas von dem angeborenen Gefühle eines Edelmannes.“

„Aho,“ dachte ich, „das also ist der Schlüssel zu seiner Kenntnis der schönen Künste, die mir so rätselhaft war.“

Den leeren Speisen und den funkelnden Weinen wurde tapfer zugesprochen. Unter dem Einfluß des Letzteren geriet mein Onkel schnell in eine gehobene Stimmung. Er wurde lähn und mutig und schwatzte und lachte in munterster Weise über die Erlebnisse des Tages.

„Und nun,“ sagte er, während er den Briganten-Hauptmann vergnügt anlachte, „möchte ich Sie fragen, wenn's erlaubt ist, was Sie zum Briganten machte? Es ist doch ziemlich gefährlich — ziemlich gefährlich,“ setzte er kopfschüttelnd hinzu.

Bei dieser vertraulichen Rede zog unser Wirt die Brauen finster zusammen. Aus seinen Augen schoß ein wildes, verächtliches Feuer und seine Gesichtsmuskeln arbeiteten heftig. Aber dieser drohende Ausdruck ging an meinem geschwägigen Onkel gänzlich verloren, der seine Frage hartnäckig wiederholte.

„Welches Interesse kann das für Sie haben?“ versetzte Guido Gonzago mit unterdrücktem Aerger. „Das würde mein Verbrechen in Ihren Augen doch um kein Jota mindern.“

„Neue, Freund, Neue,“ plapperte mein Onkel.

„Neue!“ wiederholte Gonzago, verächtlich lachend.

Eine Vergangenheit, wie die meine, läßt sich nur mit meinem Kopfe zahlen. Wenn man einmal angefangen hat, bergab zu schreiten, ist es schwer, wieder umzukehren. Doch, kommen Sie, trinken Sie noch ein Glas von diesem alten Marsala. Auf Ihre Gesundheit, Signore!“

„Und auf die Ibrige — auf die Ibrige!“ versetzte mein Onkel, indem er das Glas mit einem Zuge leer trank und es dann mit Mühe wieder auf den Tisch setzte.

„Begnügen Sie sich damit, Signore, daß ich nicht so schlecht bin, wie ich schiene,“ sagte der Räuberhauptmann, „ja, im Grunde — darf ich wohl sagen, bin ich ganz gut.“

„Im Grunde wirklich sehr gut,“ stimmte mein Onkel mit etwas schwerer Stimme zu.

„Im Grunde ausnehmend gut — ebenso Ihr Wein. Ausgezeichnet, Herr, ausgezeichnet!“

„Noch ein Glas von diesem alten Marsala, Signore?“ lächelte der Brigant, „in selten guter Wein, versichere ich Sie.“

„Jedenfalls noch ein Glas!“ rief mein Onkel, „noch zwei Glas wären besser! Ich war immer ein Weinliebhaber — ich kann schon etwas vertragen.“

„Kommen Sie, Signore, noch zwei Glas Marsala!“ rief Gonzago, der sich über meines Onkels trunkenen Zustand höchlichst zu amüsieren schien.

„Marsala!“ stotterte er, — „das ist — ist wirklich eine Flasche, — es ist — ist — drei . . . — dreimal Hoch dem — dem edlen Gonzago!“ rief er und stieß ein lautes Hurrah aus.

„Ihr Leben ist ein herrliches!“ fuhr mein Onkel fort. „Ein herrliches! — Wein wie Nektar!“

„Wenn unser Leben so viel Reiz für Sie hat,“ lachte Gonzago, „so sollten Sie sich uns anschließen.“

„Ja!“ rief mein Onkel begeistert, „ja das wollen wir auch! nicht war Alfred! Was

Kunst u. Wissenschaft.

— Wer kennt nicht Emmy Heine. Die Herausgeberin der weitverbreiteten „Lehrbücher für Handarbeiten“. Unter der Redaction dieser Autorität steht das im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin, herausgegebene große Handarbeitenblatt für die Familie, das den bezeichnenden Titel „Frauen-Fleiß“ führt. Alles, was das weibliche Handarbeitenfeld an Neuem und Interessantem bietet, ist in diesem mit Hunderten von naturgroßen Original-Handarbeitenvorlagen ausgestatteten Handarbeitenblatt dargestellt! Für das Weibnachtsfest eröffnet sich im „Frauen-Fleiß“ eine Fülle nützlicher und erfreuender Geschenke, so daß ein nachträgliches Abonnement zu 75 Pf. vierteljährlich allen Denen zu empfehlen ist, welche nach zweckdienlichen Arbeiten Umschau halten. Man abonnirt auf „Frauen-Fleiß“ nach für dieses Quartal zu 75 Pf. bei sämtlichen Buchhandlungen und Postanstalten. Erstere und die Expedition vor: „Frauen-Fleiß“, Berlin W., verabsolgen auf Wunsch unentgeltliche Ansichtsnummern dieser concurrenzfreien illustrierten Zeitschrift.

könnten wir Besseres thun! Es ist ein herrliches Leben, und dieses köstliche Wein! Ja, auf das Wort eines Ehrenmannes, ich gehe auf Ihren Vorschlag ein! Noch ein Glas Nektar und wir gehören zu Euch!“

Ein furchtbares Krachen ertönte plötzlich — das Piff — Paff von einem Duzend Flinten — das Einschlagen von Fenstern — die Fußtritte bewaffneter — eine laute befehlende Stimme — und im nächsten Augenblicke waren Guido Gonzago und sein Lieutenant verschwunden, und mein Onkel und ich standen allein in dem Zimmer und starrten in höchster Bistürzung einander an. Bevor uns Zeit blieb, nur ein Wort zu reden, wurde die Thür aufgerissen und eine laute, befehlende Stimme rief:

„Nieder mit den Waffen, Schurken, oder Ihr seid des Todes!“

Ebe wir uns von unserem Schrecken erholen konnten, waren wir von einer Abteilung Carabinieri eingeklossen. Vergebens beteuerten wir unsere Unschuld und wollten ihnen unsere Pässe vorzeigen. Der Polizeihauptmann, der an der Spitze dieser geheimen Expedition stand, gab Befehl, uns zu binden und auf einen nahen, mit Stroh bedeckten Karren zu transportieren.

Heftig protestierte ich gegen eine so barbarische Behandlung, aber als Antwort gaben mir die Soldaten mit dem Gewehrkolben ein paar derbe Schläge, während mein Onkel durch einige Schläge mit dem flachen Säbel zum Schweigen gebracht wurde.

Wir wurden von den Carabinieri geführt oder vielmehr gestoßen, bis wir den Ausgang des Gebäudes erreichten. Dort band man uns mit dicken, scharfen Stricken die Hände auf dem Rücken zusammen. Als das unter der strengen Aufsicht des Polizeihauptmanns, der meinen Onkel mit so zärtlichem Blick, wie ein Schlächter seinen teuren Hammel, zu betrachten schien, zur Zufriedenheit geschehen war, wurden wir in den Karren gehoben, wo wir von unserem Strohsitz bedauernswert, hilflos um uns saßen.

(Fortsetzung folgt.)